

FRÜHES MITTELALTER

Aurich (2009)

FStNr. 2510/3:56-16, Stadt Aurich, Ldkr. Aurich

Frühmittelalterliche Siedlungsreste südlich des Schlosses

Der Neubau des ev.-luth. Kirchenkreisamtes an der Julianenburger Straße machte eine baubegleitende Untersuchung notwendig. Der Bau wurde auf einem Wall zwischen den beiden ehemaligen Wassergräben des 1852 abgerissenen Schlosses der ostfriesischen Grafen- bzw. Fürstenfamilie Cirksena errichtet. Der Verlauf der Gräben ist aus historischen Karten bekannt. Der innere Graben ist noch heute im Gelände sichtbar, während der äußere unter der Julianenburger Straße liegt. Im Zuge der Bauarbeiten konnte eine 720 qm große Fläche südlich des Schlosses untersucht werden. Die Grabenkante des inneren Grabens wurde wie erwartet nachgewiesen, die innere Böschung des äußeren Grabens wurde jedoch nicht mehr erfasst.

Unterhalb einer rezenten Pflasterung eines ehemaligen Parkplatzes befand sich eine 1 m starke zweiphasige Auftragsschicht des Wallkörpers. Darunter wurde ein 0,4 m starker Esch angetroffen, der auf dem anstehenden gelben Sand auflag. Nach Abnahme des Eschs wurden Siedlungsspuren sichtbar, die muschelgrusgemagerte Keramik des 9. Jahrhunderts enthielten (Abb. 1). Es handelt sich um insgesamt acht Gräben und sechs Gruben. Funde dieser Zeitstellung wurden in Aurich bisher erst selten und ohne Befundkontext geborgen. Die neu entdeckten Siedlungsbefunde sind damit die ältesten Hinweise auf Siedlungstätigkeit im Bereich der Stadt Aurich.

Die jüngste angetroffene Bebauungsstruktur im Grabungsareal war ein in den Wallkörper eingegrabener Eiskeller von 5,4 x 6 m Größe (Abb. 2). Dieser bestand aus einer äußeren Kleipackung, in die eine hölzerne Wandkonstruktion eingesetzt war, die den eigentlichen Kühlraum von 2,2 x 2,08 m Größe umschloss. In der Nordwand wurde mittig eine hölzerne Ablaufrinne für Schmelzwasser des zur Kühlung eingebrachten Eises beobachtet. Der Kühlraum selbst war mit Bohlen ausgesteift und der Fußboden mit Reisig zur Isolierung ausgelegt. Aufgrund eines in der Reisigpackung gefundenen Tonpfienkopfes kann die letzte Befüllung der Anlage in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts datiert werden.

(Text: Sonja König)

veröffentlicht in:

Ender Jahrbuch, Bd. 90 (2010) 218–219.

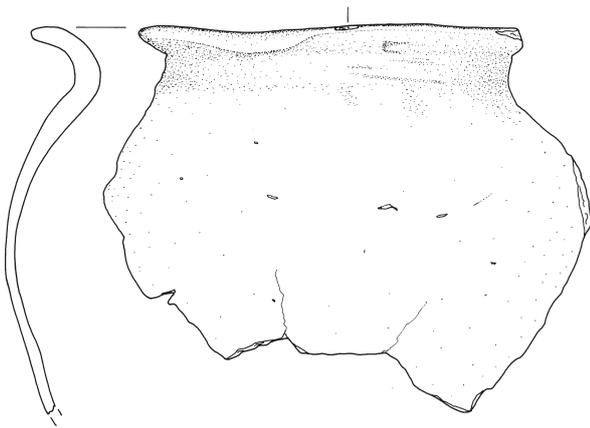


Abb. 1: Aurich. Fragment eines muschelgrusgemagerten Kugeltopfes aus einer frühmittelalterlichen Grube. M. 1:3. (Zeichnung: S. Starke)



Abb. 2: Aurich. Frühneuzeitlicher Eiskeller zwischen den Schlossgräben. (Foto: W. Schwarze)